

Predigt zum Palmsonntag, 05. April 2020

Pfarrerin Sandra Herold

Predigttext Matthäus 21,1-11

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: „Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.“

Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“

Und als er in Jerusalem einzog, erregt sich die ganze Stadt und sprach: „Wer ist der?“ Das Volk aber sprach: „Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.“

Alles ist anders jetzt.

Eigentlich kann man das kaum noch hören. All das hätte und wie es sonst wäre und was eigentlich geplant war und nun doch nicht sein kann.

Alles ist anders – vielleicht ist es an der Zeit, das mal ganz bewusst

wahrzunehmen. Wie wäre es, einmal ganz anders den Palmsonntag zu begehen? Was wäre, wenn Sie jetzt aufstehen würden, ins Schlafzimmer gehen und den Schrank öffnen? Und Kleider herausholen. Was wäre, wenn Sie die Kleider dann auf dem Boden ausbreiten. Von der Wohnungstür bis zu dem Ort, wo Sie gerade sitzen und diesen Gottesdienst feiern.

Ich stell mir vor, wie das wohl aussehen würde, wenn ich das mit meiner Familie machen würde. Neben der Wohnungstür liegt mein Rock mit den Blumen, daneben ein blaues Hemd meines Mannes, der Jogginganzug meines Sohnes, die Mädchennachthemden aus Plüsch, eine Leggings mit Loch, eine Hose aus Leinen.

Dann sitzen wir da und schauen auf die geschlossene Tür. Und hoffen, dass er kommt. Der auf dem Esel. Der durch Wände gehen kann. Und das Leben heil machen.

Alles ist anders jetzt.

Alles war auch anders für diejenigen, die mit Jesus unterwegs waren. Vor dem Einzug nach Jerusalem hatte Jesus viel mit ihnen gesprochen. Hatte schon dreimal angekündigt, dass er leiden wird.

Doch jetzt ist alles anders. Jetzt wird gefeiert.

„Hosianna“, rufen die Leute.

Jubeln und winken und bereiten dem Herrn den Weg: dem auf dem Esel. Der sich mit Sündern an einen Tisch setzt. Der die Kranken heilt.

Alles ist anders jetzt. Kleider auf der Straße, im Sand und Staub. Grüne Palmzweige in den Händen und auf dem Weg.

Ein König kommt. Er reitet über Arbeitskleidung und Festtagsgewänder und gemütliche Kuschelhosen. Alles, was wir tragen, ist gut, um ihm den Weg zu bereiten. Und Spuren von Sand, von Arbeit und Mühe stören ihn nicht. Im Gegenteil: er nimmt sie mit.

Alles ist anders jetzt.

Wir wissen nicht, was kommt. Jeder Tag ist anders, auch dieser.

Stellt euch vor: Der auf dem Esel saß, sitzt nun am Tisch. Ist bis zu uns gegangen über Leinen und Blumenstoff und Plüsch. Ist gekommen durch Wörter, Zeiten und Wände. Wir wissen: Er wird sterben. Und er wird leben.

Alles ist anders, aber eins ist gleich:

Dass es Grund zum Jubeln gibt. Zum Loben und Danken. Auch jetzt.

Es gibt ein großes unsichtbares Wir. Es gibt Palmzweige und bunte Farben auf dem Weg. Lieder vom Leben und der Liebe. Und weil heute Sonntag ist, gibt es auch Blumen auf dem Tisch und ein Hauch Parfüm auf der Haut.

Alles ist anders jetzt. Alles ist anders heute. Es ist Palmsonntag. Jesus kommt. Nach Jerusalem. Und zu uns.

Vielleicht ist es ja wirklich eine gute Idee, etwas zu tun, um das zu spüren. Wenn Sie nicht schon die Kleider ausgebreitet haben – das können Sie auch nach dem Gottesdienst noch tun. Und sich vorstellen: Jesus reitet darüber. Welche Erinnerungen nimmt er mit? Welche Last vielleicht auch?

Grüne Zweige darf man gerne auch dazulegen – und so dem Herrn den Weg bereiten.

Oder Sie ziehen sich nach dem Gottesdienst um. Für das Mittagessen und den weiteren Tag. Festtagskleidung wäre angesagt, denn Jesus kommt – ein Grund zum Jubeln.

Ja, auf jeden Fall sollten wir danach Ausschau halten, was uns zum Jubeln bringt. Und wir sollten anderen Leuten davon erzählen. Erzählen kann man am gemeinsamen Esstisch, am Telefon oder mit einem altmodischen Brief.

Und ich kann es Ihnen gerade jetzt erzählen:

Gejubelt habe ich letzte Woche, als meine Schwester uns ein Überraschungspaket geschickt hat. Eigentlich hat meine ganze Familie gejubelt – denn in dem Päckchen waren kleine Beschäftigungen für die Kinder in dieser ungewöhnlichen Zeit.

Alles ist anders jetzt. Wir haben Grund zum Jubeln – aber auch Grund zur Klage und zur Trauer. Alles ist anders jetzt. Aber eins bleibt:

Einer ist dabei: Der auf dem Esel ritt. Der sich an unseren Tisch setzt. Der mit uns durchs Leben geht. Amen.